

Ethik in der Wirtschaft am seidenen Faden

1. Die aktuelle Situation

Die Weltwirtschaft hängt am seidenen Faden. Seit 2007 reihen sich im Monatsrhythmus Wirtschafts- und Finanzskandale aneinander: Eine der größten Banken der Welt geht pleite. Die deutschen Spargelder sind in Gefahr. Die großen Volkswirtschaften verstaatlichen Großteile ihrer Bankenindustrie. Die US-Wirtschaft wankt als die größte Versicherung der Welt vor der Pleite steht. Später sind die Staatsschulden so immens, dass täglich der Kollaps droht. Riesige Konjunkturprogramme werden von den Regierungen eingesetzt. Der Marktliberalismus wird in wenigen Tagen aufgegeben.

Aus der Perspektive des Transaktionsanalytikers spielt sich diese Dynamik auf einer sehr hohen Aggregatebene ab. Es geht um recht große Systeme. Die Transaktionsanalyse hat Erfahrung mit ethisch relevanten Aussagen zur Einzelperson und zu Beziehungen, in denen sie eine abwertungsfreie, offene, sich selbst und den anderen gleichermaßen anerkennende und wertschätzende Kommunikation postuliert (Stewart und Joines, 1990; Hennig und Pelz, 2002). Lässt sich diese Sichtweise auch auf größere Systemebenen übertragen? Dies gilt es zu erforschen. Im Fachjargon spricht man hier vom Übergang der mikroprudentiellen, also der Vertrauen in den Einzelnen gewährleistenden, hin zur makroprudentiellen, der Vertrauen ins System sichernden Perspektive (Brunnermeier et al., 2009).

2. Die Veränderung der Zahlen – betriebswirtschaftliche und ethische Werte

Nach Meinung vieler Experten handelt es sich bei den Problemen, die die Wirtschaft der westlichen Industrieländer seit einiger Zeit betreffen, nicht um die Auswirkung einzelner Verfehlungen, sondern um langsam entstandene Systemfehler des seit Anfang der 1990er Jahre konstruierten westlichen Wirtschaftssystems (Stiglitz, 2009; Fellner, 2010). Die in diesem Zusammenhang aufgetretenen ethischen Probleme der Wirtschaft sind gravierend. Einige Beispiele dazu:

- Die US-Bank Goldman Sachs hat Währungskredite an Griechenland zur Verschleierung des Verschuldungsgrades vergeben.
- Bilanzfälschung und Pleiten bei den Weltfirmen Enron, Worldcom und Nortel.
- Lehman-Brothers und die „manische“ Kreditausweitung ohne Eigenkapitalunterlegung: zahlreiche Pleiten im Strudel dieses Bankrottes. Ausschlaggebend war hier vor allem auch die

Einstellung des Managements gegenüber Wettbewerbern. Diese wird an kriegerischen Metaphern erkennbar. „Wir werden sie vernichten!“ – G. Fuld, CEO der Lehman Brothers Bank.;

- Die US-Behörden weisen bei Siemens Korruption in 20 Ländern nach und dies trotz vorhandener Corporate Social Responsibility Charta.

Alle diese Beispiele haben sehr viele Menschen betroffen, sie haben ihren Arbeitsplatz, ihr Haus oder ihr Ersparnis verloren. Sie sind also systemrelevant. Der Bezugsrahmen der Wirtschaftssubjekte hat sich offensichtlich in eine Richtung verschoben, die einem nachhaltigen, fairen und künftige Generationen berücksichtigenden Wirtschaften nicht mehr gerecht wird. Stattdessen werden an kurzfristigen Zahlenerfolgen orientierte Gratifikationen an eine kleine, aber kulturprägende Gruppe, der Generation Y, gezahlt. Langjährige wirtschaftliche Erkenntnisse werden über Bord geworfen, bisher verbreitete Gewissheiten erschüttert.

- Jahrelang wurde offiziell verlautbart, dass mindestens drei Prozent Wirtschaftswachstum für den Erhalt der Arbeitsplätze nötig sind. Heute haben wir einen Rückgang des Wirtschaftswachstums von fünf Prozent, aber der Arbeitsmarkt hat kaum reagiert.
- Die Deutsche Bank strebt eine Eigenkapitalrendite von 25 Prozent an. Andere Unternehmen verschieben das Kurs-Gewinn-Verhältnis von 10 oder 20 auf 80. Diese ins manische verschobenen Unternehmenskennzahlen sind seit dem Jahr 2000 Vorbote einer quantitativen Wertverschiebung mit der Folge einer ethischen Wertverschiebung.

Sicher waren auch frühere Aussagen von Unternehmen ideologisch gefärbt oder dienten zur Disziplinierung der Arbeitnehmer und Gewerkschaften hinsichtlich der Mäßigung bei Lohnforderungen. Aber nun schienen wirtschaftliche Prozesse in eine völlig neue Logik eingetreten, die einem Paradigmenwechsel gleichkommt. So stellt sich auch Frank Schirrmacher, der Herausgeber der anerkannt konservativen FAZ, in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 14.08.2011 die Frage, ob die Linke nicht Recht habe mit ihrer Analyse und Kritik des Kapitalismus. Dieser Kapitalismus präsentiert sich seit 2008 in einer zunehmend nervösen Form.

3. Zahlungen, Psychologie und Gläubiger-Schuldner-Verhältnisse

Ökonomie organisiert sich generell durch Zahlungen (Simon, 2009). Diese Transaktionen sind ihre bestimmende Kommunikationsform. Peter Sloterdijk (2011) erzählt eine Geschichte, die das Prinzip verdeutlicht: *Ein deutscher Tourist kommt in ein irisches Hotel und will sich einige Zimmer ansehen. Er legt dazu einen 100 Euro-Schein auf die Theke. Während er die Zimmer in Ruhe anschaut, läuft der Wirt mit dem Geld*

zum Metzger und bezahlt seine Schulden für Fleisch, der Metzger nimmt die 100 Euro läuft zum Bauern und bezahlt für dessen Lieferung. Der wiederum läuft zu einem Schreiner und bezahlt seine Schulden für die neuen Fenster. Der Schreiner läuft zu einer Dame, die im Ort spezielle Dienstleistungen für Männer anbietet und bezahlt seine offenen Rechnungen. Diese wiederum geht zum Hotel und gibt dem Wirt den 100 Euro-Schein für noch nicht bezahlte Zimmernutzung. Der Wirt legt den 100 Euro-Schein wieder auf die Theke. Dem deutschen Touristen haben die Zimmer nicht zugesagt, er nimmt den Hundert-Euro-Schein, geht von dannen und hinterlässt ein glückliches Dorf, in dem alle Schulden bezahlt sind.

Diese Zahlungen in Form gegenseitiger Kreditgewährung zwischen wichtigen Wirtschaftspartnern sind nach der Wirtschaftskrise 2008/2009 für eine gewisse Zeit völlig zum Erliegen gekommen. Es wurden keine Kredite mehr an Unternehmen vergeben und auch die Banken untereinander vertrauten sich nicht mehr ihr Geld an. Das Vertrauen, eine für die Wirtschaft entscheidende, aber rein psychologische Kategorie, in die Zahlungsfähigkeit privatwirtschaftlicher Partner kam zu diesem Zeitpunkt vollkommen abhanden. Der Staat war als letzte verlässliche Instanz gezwungen, wesentliche Institutionen des Kapitalismus zu übernehmen und tat dies auch. Der gemeinsame Auftritt von Merkel und Steinbrück mit ihrer Proklamation der Sicherheit der Sparguthaben ist noch vielen in Erinnerung. Wohl gemerkt: Im Ernstfall hätte dieses Versprechen nicht eingehalten werden können. Das war allen Ökonomen klar. Es war rein „psycho“-logisch. Der Bezugsrahmen des rheinischen Kapitalismus „et hät noch immer jod jejang“ stimmte nicht mehr. Die Gewissheit in den Bezugsrahmen einer sich selbst gut organisierenden Wirtschaft, die in den westlichen Industrieländern lange vorherrschte, hatte sich nun als Illusion entpuppt. Zwar hatte ein relativ kleiner Anlass – fallende amerikanischen Häuserpreise – in aller Welt ein Beben ausgelöst. Aber dies schien nur Symptom für eine fundamentale Schiefelage der Wirtschaft hin zur Finanzwirtschaft zu sein. In Deutschland kommt außerdem die Erinnerung an die wirtschaftlichen Krisen und Inflationen des letzten Jahrhunderts aus dem kollektiven Unbewussten zum Vorschein.

Die Fortsetzung dieses Beitrags in der Zeitschrift für Transaktionsanalyse der DGTA